

# General-Anzeiger



(Halbesche neueste Nachrichten)

Verantw. Red.:  
Mubold Heller (Halle), Daniel und Schumann (Halle)  
Druckerei: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
Korrespondenten:  
Halle: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
Berlin: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
Frankfurt: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
Hannover: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
Köln: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
München: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
Paris: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
Rom: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
Wien: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)  
Zürich: Carl Schöler (Halle), Carl Schöler (Halle)

## für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
"Der Bauernfreund" und "Rikeriki am Saalkrande."  
Für Abgabe unentgeltlicher Exemplare keine Verantwortlichkeit.

**Verbreitungsbezirk:** Stadt Halle a. S., Gleibitzschen, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Ein politischer Skandal.

**Halle, 11. Juni.**

Als die „Kleine Presse“ die ersten Angriffe gegen den Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, v. Hammerstein, brachte und dieser erwiderte, die vorgebrachten Beschuldigungen seien Nichts als Verleumdungen und Verdächtigungen, und es sei diesbezüglich ein gerichtliches Verfahren angestrengt worden, mochte Mander vielleicht glauben, daß die „Kleine Presse“ in's Blaue hinein verleumdet habe. Wer die einschlägigen Verhältnisse kennt, konnte allerdings mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß es sich in Wirklichkeit schon so verhalten werde, wie es in dem genannten Blatte zu lesen fand. Ursprünglich sind die Zuschriften aus Berlin über Herrn v. Hammerstein jedenfalls nicht an die „Kleine Presse“ direkt gelangt, sondern an die in gleichen Verlage erscheinende „Frankfurter Zeitung“, und die Wahl dieses Blattes leitens des Händlers geht unermittelt schon eine gewisse Ähnlichkeit darin, daß es sich nicht um leichtfertige Anschuldigungen, sondern um wohlgegründete Mittheilungen handelt. Der Einsender und der besetzte Frankfurter Zeitungsvorstand sind, wahrscheinlich um Muth des letzteren, augenscheinlich durch übereingekommen, die Veröffentlichung möglichst lieber in der „K.“ vorzunehmen.

Herr v. Hammerstein ist geboren 1838, ist jetzt 57 Jahre alt. Er war früher Ritterschaftsbesitzer in Schmarow in Pommern, verwandte jedoch auf keinen grünen Zweig zu kommen. Als die „Kreuzzeitung“ unter der Leitung des Herrn v. Rathjusz in jeder Hinsicht zurückgegangen war und sich ein Redaktionswechsel im Interesse des Blattes als nöthig erweist, gelang es dem alten Fleiß-Herrn, der Mitbesitzer der „Kreuzzeitung“ war, den schon damals hauptsächlich thätigen Streikern v. Hammerstein zur Übernahme der Chefredaktion der „Kreuzzeitung“ zu bewegen. Dieser hatte sich anfänglich geäußert, da die Verantwortlichkeit keines Rittersgutes ihm die Uebernahme nach Berlin verbiete. Aber durch ungewöhnlich glänzende pekuniäre Bedingungen ließ er sich umstimmen und brachte das „Opfer“ im unmittelbaren, nachdem er im November 1881 als Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ nach Berlin überfiedelte, gelangte sein Verhältniß in Pommern zu — gerichtlichem Subjektion. Im Uebrigen war es leichter ununterbrochen ein öffentliches Geheimniß, daß der Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ fortgesetzt unter den Nachnamen der Adalmitäten zu leben hatte, welche er als Landwirth in Pommern durchgemacht. Man mußte sich allerdings darüber wundern, daß es ihm mit der Zeit nicht möglich geworden war, sich mit seinem außerordentlich hohen Gehalt (36000 Mk. jährlich) finanziell zu arrangiren. Man wußte auch, daß die „Kreuzzeitung“ schon ein mal in's Leben eine glänzende Ausgabe war. Die Verhältnisse „gehört unter ihm zu einem sehr ruhigen Unternehmen. Allerdings herrschte er den Verleger auch in noch anderer Hinsicht manchmal recht schwere Stunden. Herr v. Hammerstein gehörte stets zu den Extremisten der Partei, und in diesem Sinne redigte er das Blatt auch zu einer Zeit, als die meisten Verleger noch in recht gemäßigten Bahnen wandelten. Bitten, Wünsche, Mahnungen

erhielten für Herrn v. Hammerstein einfach nicht; sie bezogen ihn höchstens, nur erst recht in seinen Sinne vorzugehen. Sein Ansehen gegenüber Kontrakt — es ist angeblich ein lebenslänglicher und unänderbar — gestiftet ihm durch. Er hatte die günstigen Bedingungen durchgesetzt, als er im Interesse der Partei das Opfer brachte, den Pfingst mit der Feder, das Nitroglycerin mit der Reaktionskammer zu verkaufen. v. Hammerstein hat, das müssen ihm seine erbitterten Feinde lassen, politisch Muthes erreicht. Die sogenannte „Kreuzzeitungs“-Partei war vor etwa anderthalb Jahrzehnten ein kleiner Bruchtheil der konservativen Partei. Heute ist die konservativere Partei völlig in die „Kreuzzeitungs“-Partei aufgegangen. Die gemäßigtere Richtung unter Herrn v. Rathjusz bedrängt existirt einfach nicht mehr und die Freikonserverativen ziehen sich gleichfalls mehr und mehr nach rechts.

Vor einigen Monaten tauchte zuerst die Nachricht auf, Herr v. Hammerstein solle am 1. Juli d. J. die Redaction der „Kreuzzeitung“ niederlegen und sich gleichzeitig aus dem politischen Leben zurückziehen, das heißt, seine beiden Abgeordnetenmandate in die Hände der Wähler zurückgeben. Die Nachricht wurde in der „Kreuzzeitung“ als Gerücht bezeichnet. Aber dieses Gerücht soll in den Redaktionsräumen der „Kreuzzeitung“ einen sehr eigenthümlichen Zwischenfall zur Folge gehabt haben. Es erschienen dort nämlich zwei sehr bekannte konservativere Parteiführer, die gleichzeitig Mittheilung der „Kreuzzeitung“ sind, hielten v. Hammerstein zur Rede, wie er es habe wagen können, im Widerspruch mit der Wahlzeit jenes Democrit zu veröffentlichen, riefen einen im Dienst der „Kreuzzeitung“ erregten Expeditionsbeamten ins Zimmer und wiederholten vor diesen Zeugen gegenüber Herrn v. Hammerstein, daß er zum 1. Juli entlassen werde. Es folgten die bekannten Angriffe der „Kleinen Presse“, worin ihm vorgeworfen wurde, daß er das ganze Verlangen der „Kreuzzeitung“ für seine Privatnote aufgebracht, den Pensionatsfonds der Zeitung angegriffen, mit einem Papierfabrikanten, den er angeheiratet, einen die „Kreuzzeitung“ schwer benachteiligenden Verleumdungsvertrag abgeschlossen, kurz und gut um Hunderttausende geschädigt habe. Die hier nur kurz angedeuteten Einzelheiten waren thätigst in politischen Kreisen schon seit Wochen oder Monaten so offen erzählt worden, daß man schon den Eindruck hätte gewinnen können, alle die bösen Sachen würden nur deshalb mit so leutener Indiskretion preisgegeben, damit sie in die Presse gelangen. Gleichwohl verging eine geraume Zeit, bis der Wunsch der mittelständlichen Herren, welche angeblich Parteifreunde des Herrn v. Hammerstein sind, in Erfüllung ging. Dann befristete sich natürlich alle Welt mit dem interessanten Fall. Herr v. Hammerstein erklärte zunächst, daß er das Blatt, welches ihn verleumdet habe, verklagen werde. Nach einiger Zeit folgte eine zweite Erklärung, welche nur dahin aufgefaßt werden konnte, daß er von der angeklagten Klage Abstand genommen habe, und zwar, weil inzwischen eine Klageerhebung des Komites der „Kreuzzeitung“ ihm eine in einigen Punkten recht laßme Ehrenrettung ausgestellt hatte. Inzwischen konnte man über die Angelegenheit noch zahlreiche Details erfahren hören; namentlich wurde in Kreisen, die man für gut unterrichtet halten mußte, berichtet, daß Herr v. Hammerstein thätigst am 1. Juli aus der „Kreuzzeitung“ auscheiden, und daß sein bisheriger Redaktionscollegen, der Abgeordnete Dr. Kropatsch, die Leitung

des Blattes übernehmen würde. So stand die Sache, als sie in der nächsten Nummer vor Schluss der Session zur Sprache kam. Es überraschte v. Hammerstein die Welt durch die Mittheilung, daß er die „Kleine Presse“ bereits verlag habe. Mittlerweile ist von beiderseitiger Seite bestätigt worden, daß die Klage thätigst angestrengt worden ist. Herr v. Hammerstein hat also tiefen für ihn von vornherein unerlässlichen Schritt mit einer unerlässlichen Bestätigung getan. Mehrwöchentliche hört man auch jetzt in Berlin politischen Kreisen durch die Ansicht äußern, es werde auch, wenn die Klage wirklich erfolgt sei, doch nicht zur Verhandlung kommen. Die Frage, warum diese Ansicht allgemein verbreitet ist, läßt sich schwer beantworten. Man scheint eben überall den Eindruck zu haben, daß dieser Prozess mit einem in Deutschland unerhörten Skandal enden würde.

Neuerdings hat sich nun auch die sozialdemokratische Presse, die bekanntlich in vielen Dingen, die sie eigentlich gut nicht angehen, oft überraschend gut unterrichtet ist, mit dem Fall Hammerstein eingehender beschäftigt. Es wird berichtet, daß Herr v. Hammerstein auch nach dem 1. Juli Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ bleiben werde. Der zum Nachfolger bestimmte Kropatsch ist inzwischen aus der Redaction der „Kreuzzeitung“ ausgetreten.

Es ist ferner offen gelagt und überall geglaubt worden, daß es hervorragende Parteigenossen des Herrn v. Hammerstein sind, auf welche die erste gegen den Chefredakteur gerichtete Veröffentlichung zurückgeführt werden muß. Wenn dies sich wirklich so verhält, so bleibt nur der Nachsicht übrig, daß die Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen. Was ist denn aber inzwischen geschäher, wenn es nun plausibel heißt, daß Herr v. Hammerstein trotz alledem Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ bleiben werde? Auf diese Frage giebt eigenthümlicherweise das sozialdemokratische Centralorgan, der „Vorwärts“, folgende mystische Antwort: Weil Herr v. Hammerstein das betreffende jüdische Blatt verlag habe und weil es ihm gelungen sei, „mit hoher Protektion“ und mit Hilfe eines Detektivs die Namen und ihn schwer compromittirenden Briefe, die er selbst an Frau Flora Gah geschrieben, für Geld wieder in seinen Besitz zu bekommen. Wer ist Flora Gah? Wir befürchten, daß hier unter dieser Pseudonym zu Grunde ist. In der Entbillung des sozialdemokratischen Blattes ist jedoch so viel von den „Verhältnissen“ des Herrn v. Hammerstein die Rede, daß man fast annehmen könnte, Flora Gah sei eine Dame, die dem Herren des Chefredakteurs der „Kreuzzeitung“ einst nahe gelanden. Also eine Frau war auch hier im Spiele. Seltsam! Von Briefen Gahs besondere Art hat man in der Affäre Hammerstein schon seit geraumer Zeit munteln gehört. Doch betraf dieses Gerücht, auf welches hier nicht näher eingegangen werden soll, Briefe, welche von verschiedenen konservativen Parteiführern an den Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ geschrieben sind und sich im Besitz des Letzteren als ein außerordentlich merkwürdiges Objekt erweisen lassen. Was die Briefe des Herrn v. Hammerstein an Frau Flora Gah betrifft, so sollen dieselben sowohl den höchsten Redakteuren der „Kreuzzeitung“, als auch verschiedenen hohen Herren, unter anderen dem Handelsminister v. Buelich, dem Inhold nach genau bekannt sein. Soll damit wiederigt andeuten sein, daß die Briefe, die der Schreiber sie wieder in seinen Besitz brachte, fremden Personen zu'm Kauf angeboten worden sind? Unter diesen Umständen muß man allerdings auf die gerichtigste

### Ein verhängnisvoller Irrthum.

**Von René de Pont-Vert.**  
Autorsitte Ueberlegung von M. Walter. (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Obgleich sie die Berichte der Zeitungen eifrig gelesen hatte, mußte Wilson ihr nochmals Alles erzählen.

Er that es, doch war er so sichtlich zerstreut und niedergedrückt, daß sie endlich, ihn zärtlich umschlingend, fragte, was ihm fehle.

Einen Augenblick kämpfte er mit sich selbst, dann sagte er ihre beiden Hände. „Mein liebes Kind, heute noch sollst Du das furchtbare Geheimniß erfahren, das mich seit zehn Jahren quält. So scharflich die Enthüllung aber auch für Dich sein möge, Hannah, schwöre, mir nicht zu fluchen! Und wenn wir uns trennen müßten, verpfl ich, zuweilen desjenigen zu gedenken, der Dich erzogen hat und Dich von ganzer Seele liebt!“

„Mein lieber Freund!“ stammelte das junge Mädchen, in heißem Erköthen den Kopf stehend.

Wilson erhob sich, trat an seinen Schreibtisch und entnahm demselben ein Heft, das er Hannah mit den Worten reichte: „Les dies und dann halte mit Deinem Herzen allein Rath! Ich werde Dich erst morgen wiedersehen, da ich noch Verheißenes zu schreiben habe. Gute Nacht, mein liebes Kind!“

Er zog sie plöglich leidenschaftlich an sich, drückte einen Kuß auf ihre Stirn und entließ dann in sein Arbeitszimmer. Verwundernd schaute Hannah ihm nach.

„Wie schlaft er?“ murmelte sie. „Er will, ich soll dies Heft lesen. Was mag es enthalten?“

Mit Kopfenbrennen verzog sie sich in ihr Schlafgemach, ließ sich in einem Sessel nieder und entfernte mit zitternder Hand den Umslag des geheimnißvollen Heftes. Es enthielt eine ein Dupend von Wilson geschriebener Blätter. Auf der ersten Seite stand als Titel:

### Ein verhängnisvoller Irrthum.

**Philadelphia,**  
im Mai 187... ..

„Philadelphia?“ wiederholte sie leise. Das Wort mußte wohl langstschimmernde Erinnerungen in ihr wecken, denn sie starrte eine Weile nachdenklich vor sich hin. Endlich aber begann sie das Manuscript zu lesen, dessen letzte Seiten ihr das Lebensgeheimniß ihres Pflegevaters enthielten.

„Im Jahre 187... —“ so las sie — „war Doktor Stephan Maxwell einer der ersten Aerzte Philadelphia's. Er hatte seine Studien in Paris gemacht und nur die Liebe zur Wissenschaft hatte ihn getrieben, den medicinischen Beruf zu wählen, bejah er doch ein großes Vermögen. Nach Philadelphia zurückgekehrt, wurde er bald trotz seiner Jugend Chef des Hospitals und einer der geschätzten Aerzte der Stadt. Auch das Verdienst nahm seinen Rath in Anspruch, so oft es sich um einen Fall handelte, der ein ärztliches Gutachten verlangte.“

Eines Tages nun wurde von der Behörde das Eruchen an ihn gestellt, eine Sektion an dem plötzlich verstorbenen Parteiführer einer großen Fabrik, Namens Sommer, vorzunehmen. Derselbe war ohne jede Veranstaltung begraben worden, zwei Tage später jedoch ließ beim Bericht eine Klage der Lebensversicherung „Star“ ein, die sich weigerte, die Summe von zweitausend Dollars zu Gunsten der Frau des Verstorbenen auszusahlen, sofern nicht die Todesursache festgesetzt sei. Es lagen verschiedene Anzeichen vor, daß der Mann von seiner Frau, mit der er nicht im besten Einvernehmen gelebt, vergiftet worden sei.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab so viel Befremdendes für die junge Witwe, daß sie trotz ihres Flehens, trotz ihrer Anschuldigungserklärungen verhaftet wurde. Sie war eine etwas häßliche, leicht erregbare Frau, dabei außerordentlich eifrig thätig, so daß ihr Mann, ein braver, fleißiger, nur etwas flüchtiger Mensch, oft unter ihren Vorwürfen zu leiden hatte. Trotzdem behandelte er sie nicht schlecht und für sein sieben-

jähriges Töchterchen Mary war er der beste, zärtlichste Vater. Sein plötzlicher Tod hatte unter den Nachbarn zu heftigen Verdächtigungen gegen die wenig beliebte Frau Sommer Anlaß gegeben, die aber bald laut wurden, als die Versicherungs-Gesellschaft die Zahlung verweigerte.

Maxwell, der sich von all diesen Gerüchten nicht bezaulassen ließ, konsultirte trotzdem eine Vergiftung durch Kupfer. Er hatte in den verschiedenen Organen eine ziemlich Menge Kupfer gefunden, die nach seiner Ansicht nur von Außen zugeführt worden sein konnte.

Die gerichtliche Nachforschung fand in der Wohnung des Verstorbenen eine mit Grünspan behaftete, verrostete Wase sowie ein Glasglaschen mit Eisigsäure, in dem eine mit Grünspan überzogene Strichnadel steckte.

Nur Grund dieser Ergehungen und des ärztlichen Gutachtens wurde Frau Sommer des Giftmordes angeklagt und vor das Schupgericht verwiesen. Es kam aber nicht so weit, denn die ohnehin schwächliche Frau, von Kummer und Verzweiflung verzehrt, verfiel in eine schwere Krankheit, der sie nach wenigen Tagen erlag.

Nun plöglich änderte sich die öffentliche Meinung zu Gunsten der Unschuldigen; man sprach von böswilliger Verleumdung, war voll Entrüstung gegen die Versicherungsgesellschaft und veranfaßte eine Sammlung für das hinterbliebene Kind, welches von mitleidigen Leuten aufgenommen worden war.

Als Maxwell davon hörte, schickte er sich mehr ergriffen, als er sich eingeleiten wollte. Nicht, daß er sich hätte einen Vorwurf zu machen gehabt — nein, er hatte nur seine Pflicht als Arzt getan, aber es that ihm doch leid, daß die mysteriöse Angelegenheit durch den Tod der Angeklagten unauflösbar blieb. Mochte auch eine Vergiltung vorliegen, so war es doch noch nicht erwiesen, daß die Frau des Verstorbenen die That begangen. Nun hätte ein Flicken an ihrem Namen und die unthätigen Leuten mußte diesen Fluch mit in's Leben nehmen, der Schwand, dem Elend preisgegeben!



Antragung der Angelegenheit in hohem Grade gespannt sein. Das sozialdemokratische Centralorgan freilich bleibt bei der Behauptung...

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. (Sohnadrachten). Der Kaiser hat heute früh gegen 5 Uhr aus Kiel im Neuen Palais ein und begab sich kurz nach 9 1/2 Uhr mit dem Erzherzog Franz Salvator...

Der Kaiser hat auf ein Begrüßungstelegramm von in Godesberg bei Bonn bestimmten generellen Antheil Herrn des Bundes...

(v. Kardorff) hat, wie die „Zeitg.“ wissen will, sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt.

Der Kaiser (F. J. G.) nimmt, wie begründet, noch immer einen breiten Raum in der Presse ein. Der „Westf. Ztg.“ wird geschrieben, daß die Kranken in Bezug auf Vervollständigung...

(Wegen des heftigen Aufstretens der Schweineleuchte) in den Kontinenten und Westasien in Steinbrüchen...

4. Juni d. J. wird bei den Finanzverhandlungen der Regierungen in Klagsberg, Potsdam, Frankfurt a. L., Stettin, Breslau, Oppeln, Magdeburg, Merseburg, Gießen und Wiesbaden die Verwaltung...

stellt. Der Minister des Innern, der Finanzminister und der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind mit der Ausführung der Verordnung beauftragt.

Welsch, 10. Juni. Der Maurerkonflikt scheint einzufließen noch nicht zu Ende gehen zu wollen, vielmehr geht es den Ansehern...

Welsch, 10. Juni. Für Bismarck hat gestern an die Mitglieder des Bundes der Landwirthe eine längere Rede gehalten, in der er sich vornehmlich gegen die Handelsverträge...

Welsch, 10. Juni. Die Wirthschaft des „Kleinen Jours“, Bruder Heinrich sei über die beliebige Grenze entflohen, ist unrichtig...

Welsch, 10. Juni. Der Strafe der Dreifacherer ist dadurch beendet, daß der Bundesfürst den Strafbescheid...

Welsch, 10. Juni. Die heutige Eröffnung des Parlaments erfolgte durch den König. Derselben wohnte die Königin, der Kronprinz...

Welsch, 10. Juni. Die heutige Eröffnung des Parlaments erfolgte durch den König.

Welsch, 10. Juni. Die heutige Eröffnung des Parlaments erfolgte durch den König.

Welsch, 10. Juni. Die heutige Eröffnung des Parlaments erfolgte durch den König.

Großbritannien. London, 10. Juni. Die „Daily News“ erhalten von ihrem Special-Korrespondenten aus Mäich über Kurs vom 3. d. M. die nachfolgende Depesche: Die armenische Unterjochungsarmee wurde am 31. Mai geschlossen.

Amerika. San Francisco, 10. Juni. Nach Meldungen aus Es Coma vom 18. Mai hat in dem Bezirk der Vieftanden ein Gesecht zwischen den Eingeborenen stattgefunden.

Stadtorordneten-Sitzung. Am Vorstandssitzung sind anwesend die Herren Hof. Reg. Rath Dr. Dittmarsch, Kommerzienrat Beske, Baumeister Schütz. Es sind 10 Magistratsmitglieder erschienen.

Stadtorordneten-Sitzung. Am Vorstandssitzung sind anwesend die Herren Hof. Reg. Rath Dr. Dittmarsch, Kommerzienrat Beske, Baumeister Schütz. Es sind 10 Magistratsmitglieder erschienen.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 10. Juni. Der Strafe der Dreifacherer ist dadurch beendet, daß der Bundesfürst den Strafbescheid...

Stellen.

Rom, 10. Juni. Die heutige Eröffnung des Parlaments erfolgte durch den König. Derselben wohnte die Königin, der Kronprinz...

Von Mitleid bewegt, suchte Maxwell die armen Waise wenigstens die Versicherungssumme zu verwenden, aber alle seine Bemühungen blieben erfolglos.

Zu jener Zeit machte ein Prozeß viel von sich reden, in welchem ein Mann zum Tode verurtheilt wurde, weil er seine Frau mit Kupfergeld vergiftet haben sollte.

Diese Darlegung raubte Maxwell alle Ruhe. Er nahm nochmals eine Untersuchung der Organe Frau Sommers vor und gelangte zu der Ueberzeugung, daß auch er sich in seinem Bericht geirrt habe.

Ohne Bögen Schritt er an's Werk. Seinen Auf offenbar, ließ er einen Richter erscheinen, worin er offen bekannte, sich geirrt zu haben...

Weiß nicht, ob er seinen Fehler genügend gebüßt hat. Nur Marys Tochter vermag zu sagen, ob sie ihn den Tod ihrer Mutter vergehen kann.

William Wilson nannte, wieder seinen wahren Namen: Stephan Maxwell annehmen.

Hier endete das Marquiten. „Arme Mutter!“ seufzte Hannah, wehmüthig der Verstorbener gedenkend, deren sie sich nur noch schwach erinnern konnte.

Morgen wollte er aus ihrem Munde sein Urtheil hören. Morgen? Nein, nicht eine Stunde länger sollte er die Qual des Zweifels, der Ungewißheit tragen!

Benige Minuten später stand sie an seiner Thür und besaherte Einlaß. Willen öffnete sofort. Er sah sehr bleich aus und es war ihr, als ob er bei ihrem Anblicke zitterte.

„Und wäre es mitten in der Nacht“, erwiderte sie, in leidenschaftlicher Erregung seine Hände erfassend, „ich mußte zu Dir. Wohl lenne ich nach den Vergangenen, aber nur eins ist mir im Gedächtniß geblieben, Deine Zärtlinge, Deine Liebe für mich.“

„Hannah! Mit einem erfinden Jubelschrei zog er sie in seine Arme und von seinen Händen so fest zurückgedrängt

Stößen überwältigt, bedeckte er ihr Gesicht mit leidenschaftlichen Küssen.

Benige Wochen später befand sich auf dem katalischen Dampfer, der Hannover verließ, eine Gruppe glücklicher Menschen: Elias Banton, der seinen heiteren Gleichmuth wiedergewonnen...

„Sie hat das edelste Herz der Welt“, sagte sie zu ihm, als er die Weiden wieder einmal in zärtlicher Umarmung fand.

Maxwell verstand, was sie meinte. „Wahrschäm“, wandte er sich voll Bewunderung ab. „Sie sind eine würdige Tochter unfer Landes und“, fügte er leiser hinzu, „ich begreife nur erst, was jener Mann gelitten, der ein solches Weib geliebt.“

Ende.





# Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom 15.-17. Juni d. J., also nächsten Sonnabend beginnend, statt. Zur Verlosung kommen in diesem Jahre wiederum

## 6700 Gewinne i. W. v. 200 000 Mark,

### dabei Hauptgewinne von w. 50000 M., 20000 Mk., 10000 Mk.

#### Loose für 1 Mk.

und 10 Pfg. Reichsstempel

auch gleichzeitig gültig für die Dezemberziehung

sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch Den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

## Nächste Ziehung

### Wiesbadener Auguste Victoria-Loose

1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. Hauptgew. 20000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. i. W.

bestimmt 1. Juli 1895

Sämmtl. Gewinne mit 90% garantirt.

Julius Goldberg & Cie., Köln Rhein.

Hohestrasse 137.

Telegr.-Adr.: „Goldquelle“



### 1895er Brennabor-Fahrräder

werden zu äußerst billigen Preisen verkauft.

H. Schöning, Dachritzstr. 1.

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.

### Dr. med. Raab's Sterilisir-Apparat

für Kindermilch

ist der beste und billigste von allen bisher bekannten Apparaten.

Apparat A. 12 Mk.

B. 10 "

C. 8 "

Von Ärzten bestens empfohlen. Alleinige Fabrikation:

H. Zeissler, Leipzig, Marschnerstr. 9.

Qualifizirter Betreuer der Naturheilmethode

Otto Kresse, Leipzigerstr. 15, 1., behandelt Krankheiten jeder Art.

## Was ist Façongold?

Façongold ist eine neue goldartige Metalllegierung amerikan. Ursprungs und beruht wie auch auf der bei uns aufgefundenen Methode des veredelt. Metallurgen und Sachverständigen der Königl. Gerichte zu Berlin, auf welchem hervorgeht, daß es sich bei Façongold keineswegs nur um eine äußere Beschichtung mit Gold handelt, sondern daß die gleiche Beschichtung auch das ganze Metall durch und durch geht und deshalb sogar Säuren ebenso wie selbsteisende Wasserstoffsäure widersteht.

Wir bitten daher dringend, unsere Façongold-Uhren nicht mit den in allen Zeitungen gegen Veräußerung oder Nachahmung angebotenen (echten) und ähnlichen Uhren zu verwechseln, welche in Rücksicht auf unser fauch veredeltem Zinnober befehlen und welche ebenso leicht fälschen lassen, als ihre Nachahmer zu fälschen, haben die Vorzüge der Nachahmungserzeugung. Wir bitten daher dringend, unsere Façongold-Uhren nicht mit den in allen Zeitungen gegen Veräußerung oder Nachahmung angebotenen (echten) und ähnlichen Uhren zu verwechseln, welche in Rücksicht auf unser fauch veredeltem Zinnober befehlen und welche ebenso leicht fälschen lassen, als ihre Nachahmer zu fälschen, haben die Vorzüge der Nachahmungserzeugung. Wir bitten daher dringend, unsere Façongold-Uhren nicht mit den in allen Zeitungen gegen Veräußerung oder Nachahmung angebotenen (echten) und ähnlichen Uhren zu verwechseln, welche in Rücksicht auf unser fauch veredeltem Zinnober befehlen und welche ebenso leicht fälschen lassen, als ihre Nachahmer zu fälschen, haben die Vorzüge der Nachahmungserzeugung.



Zahlung nach Erprobung!

### !!Letzte Neuheit!!

Ohne Nachnahme Ohne Vorauszahlung sondern zur Ansicht werden mit unter Amerikanischen Façongold Remontoir-Uhren.

Dieser Uhr, welche einer ganz eigenartigen und neuen Metalllegierung, von edler goldenen Farbe ist, sind die besten und schönsten, welche jemals hergestellt sind. Wir übernehmen für unsere Façongold-Uhren die vollständigste Garantie, daß sie ihre Vollständigkeit für immer behalten und daß das Werk auf das sorgfältigste regulirt und abgemessen (regulirt) ist. 3 Jahre Garantie. Preis mit 3 Reichsstempeln (Kontingentschein) Mk. 25.- bezgl. Dammstr. 65 genügt, und folgende Weise zu beziehen:

Deutscher Reichspost. Postkarte.

Herren Herm. Hurwitz & Co. Auftragslieferung 40a.

Berlin C.

Unterzeichner belegen zur Ansicht eine Façongold-Remontoir-Uhr zum Preis von Mk. 25.- und verpflichten sich, entwerfen die Uhr innerhalb 8 Tagen nach deren Empfang franco zu revidieren oder den Betrag einzunehmen, falls die Uhr nicht einwandfrei regulirt ist. Die zur gegenseitigen Beziehung dieses Briefes zur Verfügung des Herrn Herm. Hurwitz & Co. unentgeltlich zu senden. Briefe, Stempel

### Geschäftsverlegung

### Möbel-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Kostenpreisen.

Preis 275 Mk.

Streng solide Bedienung. Contante Zahlungsbedingungen.

M. Resch, Leipzigerstr. 2.

### Perücken,

Toupetts und Scheitel für Damen u. Herren fertigt gutschend nach eigenem Modell-Verfahren, prämiirt mit golden u. silbernen Modellen

Herm. Petsch, Leipzigerstr. 27, am Leipziger Thurm.

### Langnese-Biscuits

empfehlen wir Original-Fabrikpreisen Carl Boock, Roßer Thurm 12.

## Wegen Geschäftsaufgabe

bewilligen wir von heute ab auf unsere bekannt billigen Preise einen Rabatt von 15-20%.

Wie bekannt, führen wir nur solche Qualitäten, und zwar befinden sich in großer Auswahl noch am Lager:

Kleiderstoffe und Confectionsstoffe,

Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge,

Jupons — schwarze Seide — Spitzen,

Leinen- und Baumwollwaren, Handtücher,

Taschentücher, fertige Unterröcke und

Schürzen. — Rester.

## Schulze & Petermann,

Halle a. S., Oleariusstr. 5, 1 Treppe, Gehaus unterhalb der Mariikirche.

### Möbelfabrik und Magazin

Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 6,

empfehlen sehr großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Vorrathswaaren zu billigen Preisen. Durch Erprobung hoher Lebensmittele und nur eigene Fabrikation bietet ich dem geehrten Publikum in meinen bedeutend vergrößerten Arbeits- und Lageräumen nur gute selbstgefertigte Möbel, sowie permanent aufgestellte compl. Zimmer- und Kücheneinrichtungen unter jeder gewöhnlichen Garantie zu den denkbar billigsten Preisen.

Rein Laden, nur Rathhausstr. 6. Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

### H. Schnee Nachf.

A. Ebermann, Halle a/S. Gr. Steinstr. 84.

Detailverkauf zu Fabrikpreisen Strumpf-Anstrickerel Aeltestes Special-Haus für Tricotagen. Bekannt größte Auswahl in sämtlichen Neuheiten der Branche.

### Fliegenleim

in Büchsen aller Größen, an Qualität unerreicht, empf. Georg Zeising's Drogerien.

### Echt Frankfurter Apfelwein,

Heidelbeerwein, à Flasche 50 ¢, Johannisbeerwein, roth u. weiss, à Flasche 90 ¢, Moselbismchen, à Flasche 75 ¢, Zeltinger, à Flasche 100 ¢, bei Entnahme von 12 Flaschen à 5 Pfg. billiger. Als vorzügliches Bowenweine empfehlen Königs mosel, à Flasche 60 ¢, Deutscher Sekt, à Flasche 175 ¢.

### Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

### Frischen Portl.-Cement „Stern“ und Haleschen Portl.-Cement

offerten zu billigsten Preisen ab Lager oder frei Bahn Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Damenstühle werden schnell und billig angefertigt. Junge fräutige Frau wünscht ein Kind mitzutun. Kaulenberg 2, 1 Et.

### Original-Soxhlet-Apparate

zur Sterilisierung von Kindermilch, mit selbstthätigem Luftdruckverhältnis, sowie Ersatzteile hierzu empfehlen Hempelmann & Krause, Halle a. S.

# Nord-Elbe-Kanal in Wort u. Bild

16 Photographien

nach den im Auftrage der Kaiserlichen Kanal-Commission in Kiel ausgeführten Aufnahmen mit erläuterndem Text

## in hocheleganter Mappe für nur 1 Mark.

Einzig und allein in Halle a. S. käuflich in den Expeditionen des „General-Anzeiger“.